

Herausgeber:  
Heinrich Theodor Grütter  
Uli Paetzel

Kuratorinnen:  
Stefanie Grebe  
Giulia Cramm  
Sigrid Schneider  
Carla Zimmermann

## Fotografische Positionen aus der Gegenwart

Aymeric Fouquez, Javier Klaus Gastelum, Paul Kranzler, Fatih Kurçeren, Jeffrey Ladd, Andreas Langfeld, Bettina Lockemann, Arwed Messmer, Giorgio Morra, Sabine Niggemann, Martin Rosswog, Sarah Straßmann, Katja Stuke und Oliver Sieber, Nikita Teryoshin, Malte Wandel, Petra Wittmar

# Inhalt

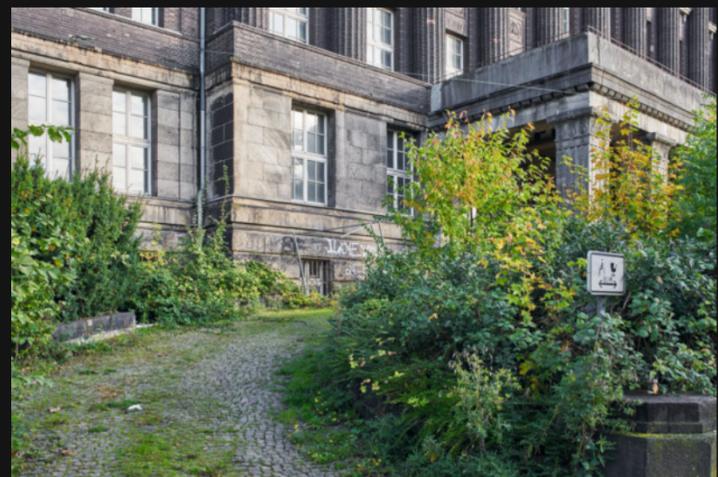
5	Grußwort Hendrik Wüst Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen	21	Aymeric Fouquez	265	Konzepttexte und Abschlussberichte
7	Vorwort Prof. Heinrich Theodor Grütter und Prof. Dr. Uli Paetzel	37	Martin Rosswog	297	Biografien und Register
9	Beyond Emscher Fotodokumentarische Erkundungen Stefanie Grebe	53	Nikita Teryoshin	298	Dank
14	Einführungstexte	69	Malte Wandel	300	Impressum
		85	Paul Kranzler		
		101	Javier Klaus Gastelum		
		113	Petra Wittmar		
		127	Katja Stuke und Oliver Sieber		
		141	Giorgio Morra		
		157	Fatih Kurçeren		
		173	Bettina Lockemann		
		187	Arwed Messmer		
		203	Jeffrey Ladd		
		219	Sarah Straßmann		
		233	Sabine Niggemann		
		249	Andreas Langfeld		





Emscherzone / Emschertal · Häfen im nördlichen Ruhrgebiet und ihre Umgebung, 2018/2019

Petra Wittmar



## Feldforschung—Herbarium

**Schlagworte:** Biodiversität, Botanik, Herbarium, New Topographics, Inszenierung

Das Projekt „*Feldforschung—Herbarium*“ untersucht den Zustand der Flora im Einzugsbereich der revitalisierten Flächen im Emschergebiet. Mich interessiert die Fortführung der fotografischen Ideen, die von den Fotograf\_innen der *New Topographics* in den 1960er bis 1980er Jahren umgesetzt wurden. Dabei ging es um die Darstellung der von Menschen veränderten Landschaften. Diese Landschaften und Landschaftsdarstellungen gewähren nicht mehr der Natur Vorrang, vielmehr zeigen sie, was aus den natürlichen Flächen durch die Eingriffe der Menschen geworden ist: Gewässer sind in Betonbetten verlegt, Straßen und Hochspannungsmasten durchziehen die Landschaften, Flächen sind weitläufig versiegelt. Auch wenn der Begriff der Landschaft nicht zwingend mit *Natur*, sondern eher mit *Kultur* in Verbindung zu bringen ist, zeigen die *New Topographics* die Veränderungen des Landschaftsbildes im 20. Jahrhundert.

Auch die Emscher ist ein Resultat solcher Veränderungen. Zunächst veränderte sie sich aufgrund der durch Bergbauaktivitäten entstandenen Bergsenkungen, was zu Überflutungen führte und weitere Eingriffe erforderlich machte. Betonverschalungen, Pumpwerke, mehrfache Verlegungen der Mündung und die Umwandlung in ein offenes Abwasser sind gewissermaßen bereits der zweite Schritt der menschengemachten Veränderungen.

Mit der Entscheidung, das Flusssystem in einen neuen, natürlicheren, ökologisch verbesserten Zustand zu versetzen, findet nun ein weiterer Eingriff statt. Der dafür allgemein gängige Begriff der *Renaturierung* suggeriert, dass hier ein Zustand wieder-hergestellt werden soll, der – möglicherweise – früher einmal da war. Aufgrund der vielfältigen Veränderungen des Terrains stellt der renaturierte Zustand zwar ein natürlicheres Gewässer vor, dennoch ist dieser Zustand nicht vergleichbar mit dem der früheren Jahrhunderte. Deshalb sprechen die Fachleute auch von *Revitalisierung* oder *ökologischer Verbesserung* und nicht von *Renaturierung*.



In meinem Projekt thematisiere ich die Revitalisierung als einen weiteren menschlichen Eingriff. Die Entfernung von Betonröhren und ökologische Verbesserung dienen als Potenzialöffnung, so dass sich an den derart revitalisierten Gewässern Pflanzen selbstständig ansiedeln und verbreiten können. Es sollen Bilder entstehen, die die Natur, wie sie sich nun an den ökologisch verbesserten Stellen der Emscher und/oder angrenzender Bachläufe zeigt, durch Inszenierungen hervorhebt. Die Inszenierung soll verdeutlichen,

Konzept zur Projektwerbung Bettina Lockemann von 2016

dass hier (im Bild) ein Eingriff vorgenommen wird, der auf die von Menschen hergestellte Natürlichkeit Bezug nimmt. Thematisiert werden soll die sich entwickelnde Biodiversität. Mich interessiert die Pflanzenwelt, die sich nun wieder an den Gewässern ansiedelt. Gibt es bestimmte Arten, die typisch sind für diese Bereiche? Solche Arten sollen innerhalb der landschaftlichen Zusammenhänge visuell hervorgehoben werden.

Dazu bediene ich mich der Technik des Herbariums.

„Ein Herbarium oder Herbar (lat.: herba = Kraut) ist eine Sammlung getrockneter und gepresster Pflanzen bzw. Pflanzenteile für wissenschaftliche Zwecke oder auch zur Dokumentation und als zu führender Nachweis einer Beschäftigung mit der Botanik.“<sup>1</sup>

Das Herbarium versammelt normalerweise aus dem Kontext ihrer Lebensräume entfernte Pflanzen, die gepresst und aufgeklebt werden. Durch die Beschriftung werden Zusammenhänge hergestellt, es werden die Art und die Familie benannt und Daten zu Vorkommen und Fundort aufgenommen.



Innerhalb meiner Feldforschung sollen die Pflanzen in ihrem ursprünglichen Zusammenhang verbleiben, aber über weiße oder farbige Hintergründe hervorgehoben werden. Die Fotografien zeigen den Kontext der Situation, heben aber jeweils eine einzelne Pflanze hervor. Im Gegensatz zum Herbarium, das versucht, möglichst immer dieselben Teile der Pflanze zusammenzutragen, also Blätter, Blüten, Fruchtstände, möchte ich visuell Vielfalt erzeugen. Es müssen nicht immer dieselben Teile der Pflanze präsentiert sein. Gräser, Farne, Zweige von Bäumen, Blumen, Kräuter etc. werden erfasst. Zudem möchte ich auch visuell Diversität erreichen. Das kann durch unterschiedliche Entfernungen geschehen, sodass die präsentierten Pflanzen manchmal im Nahbereich gezeigt werden, an anderer Stelle aber möglicherweise die Umgebung das Bild dominiert. Zudem möchte ich mit unterschiedlich farbigen Hintergründen experimentieren. Vorstellbar ist die Kombination von Bildern mit solchen Hervorhebungen und ohne sowie auch verschiedene Hervorhebungen in derselben Situation.

Die Bilder sind teils einzeln, teils in (Pseudo-)Panoramen (solche ohne exakte Übergangsstellen) angeordnet. Die Fotografien werden im Hochformat aufgenommen und befinden sich damit im Gegensatz zu traditionellen Landschaftsdarstellungen. Durch die Panoramen wird allerdings wieder Horizontalität erzeugt. Die Brüche zwischen den